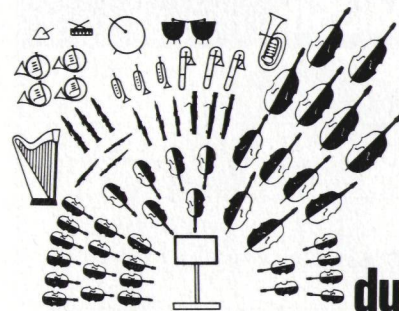
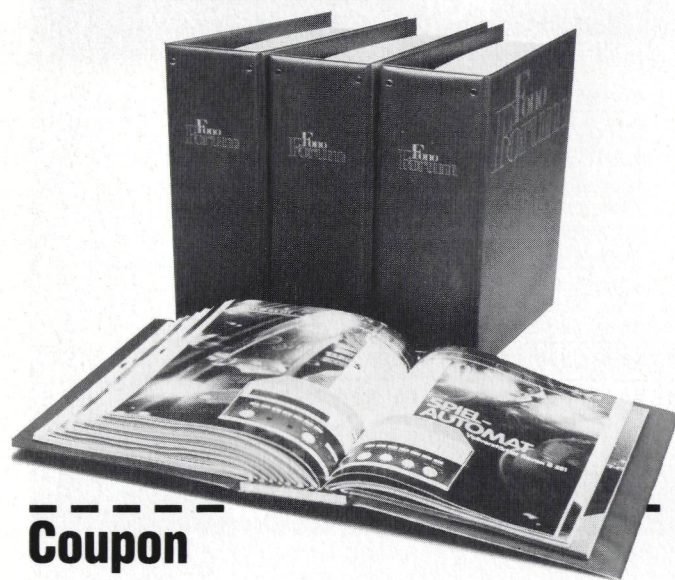




Es gibt fast nichts, was durch Ordnung nicht noch etwas besser würde.

Lassen Sie die Ausgaben dieses FonoForum-Jahrganges nicht irgendwo herumliegen, sondern heften Sie sie in die ebenso schöne wie praktische Sammelmappe ein. So machen Sie aus der Zeitschrift für Ihr Hobby ein jederzeit griffbereites Lexikon. Damit Sie immer den Überblick haben, enthält das Dezemberheft ein ausführliches Jahres-Inhaltsverzeichnis.

Die Sammelmappe von FonoForum



Coupon

Ja, ich bestelle hiermit ... Ex. Fono Forum-Sammelmappen zum Preis von je DM 16,- (Endpreis - Lieferung frei Haus ohne zusätzl. Kosten).

Die Bezahlung erfolgt gegen

- ☐ Eurocheck
☐ Vorkasse Postscheckkonto München 998 70-800

Name: _____

Adresse: _____

Bitte ausschneiden und absenden an:
MZV, Moderner Zeitschriftenvertrieb
Postfach 1123, 8057 Eching

FF 6/86

LESERBRIEFE

Informationsverluste

Zu W.-D. Peters „Norma“-Kritik (Heft 5/86)

Herr Peter sollte an der Richtigkeit seiner Höreindrücke nicht zweifeln! Die Digitalisierung der Musik führt zu Informationsverlusten, beispielsweise zu dem von ihm beanstandeten Fehlen der Atmung beim Gesang. Auch Instrumente, deren Ertönen mit einer vorherigen oder nachherigen klanglichen Aura verbunden ist, geraten im wahrsten Sinne des Wortes zu kurz.

Bernd Kaiser, Hamburg

Musik vom Neckermann-Versand

Zu dem Beitrag von Uwe Andresen „Musiker braucht's nicht mehr!“ (Heft 3/86)

Ob die ständig zunehmende Sterilisierung des Klanges durch den steigenden Einsatz der elektronischen Klangsynthese auf die Dauer als Gewinn angesehen wird, bleibt abzuwarten. Die steigende Überflutung mit im eigentlichen Verständnis toten Klängen trägt auch bei der Jugend zu einer Verbildung und langfristig auch De-Sensibilisierung bei. Was für eine armselige und ein Defizit an Empfindungsfähigkeit für organische Formen bezeugende Vorstellung über die Grundlagen der Musik! Wenn wir uns ansprechen, uns anrühren lassen in der Sprache der Musik („sie kommt von Herzen, möge sie zu Herzen gehen“), dann durch eine so unübersehbare Verbindung von organisch geformten Elementen, wie sie auch allein unserer organischen Rezeption entspricht. Nur ein Instrument als Beispiel: die Geige. Um allein aus „Sampeln“ zu spielen wie Menuhin, müsste der flinke Computer nicht zählbare Mengen von Tönen dieses Musikers speichern, denn die organisch geformten Abweichungen, die jeden Ton vom folgenden unterscheiden, sind mit machbarem Aufwand technisch nicht herstellbar. Jetzt stellen wir uns aber trotzdem unseren Programmierer vor, dem alle Töne Menuhins zur Verfügung stehen – woher sollte er wissen, wie er aus diesem Material tatsächlich Musik zusammenstellt? Er müsste den ganzen eigenen Werdegang eines Musikers mitbrin-

gen, müsste durch den langjährigen Kampf um die Musik und sein Instrument diesen ein paar Geheimnisse abgerungen haben, die ihm allein das Rüstzeug zu einer Aussage geben. Der Spieler einer unbedarften Ausführung einer Beethoven-Sonate wird sie auch nicht besser programmieren. Wäre es anders, brähe ja bald die schöne Zeit an, wo unsere Kritiker, wenn sie schon nicht spielen können wie Menuhin, in der Lage sind, per Computer-Taste zu verdeutlichen, wie eine Sonate, ein Streichquartett gespielt werden müssen. In der schönen neuen Musikwelt gibt es vielleicht auch eine Art Neckermann-Versand mit Disketten-Containern nach Katalog – Karajan – Berliner, Karajan – Wiener, usw. ad absurdum.

Johannes Brüning, Kirchlegern

Was Adorno angerichtet hat

Zum Leserbrief von Rolf Blatzheim (Heft 5/86)

Offensichtlich kann ich nicht mehr richtig lesen. Da beschwert sich Herr Rolf Blatzheim in einem Leserbrief in Heft 5/86 über die Bewertung der Musik von VW durch Peter Cossé, und Sie kontern ihm mit dem Hinweis auf die „sehr positive verbale Würdigung“ in Heft 3/86. Ich zitiere dazu den entscheidenden Satz aus dieser Würdigung: „Die fünfteilige Antarktis-Sinfonie ... enthält besseren VW, aber auch eine Menge öde vor sich in tauendes klangliches Packeis.“ Wirklich, sehr positiv gewürdigt.

Doch nichts gegen Peter Cossé. Immerhin macht er sich in Heft 5/86 Gedanken darüber, warum wir in Deutschland mit britischen Komponisten so wenig anfangen können. Gut gefragt. Leider kapituliert er aber dann vor der Antwort und gibt sich bescheiden (und wohl auch ironisch) mit „Abwehrkräften“ zufrieden, die „im Großhirn eine Nachricht deponieren“. Warum so bescheiden? Fragen wir uns doch einmal, was Adorno angerichtet hat (Herr Blatzheim war da wohl auf dem richtigen Weg) und wo seine Jünger heute sitzen.

Heinz L. Zulauf, Glashütten

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt wiederzugeben.

IHR SPIEL IST VOLLENDET.

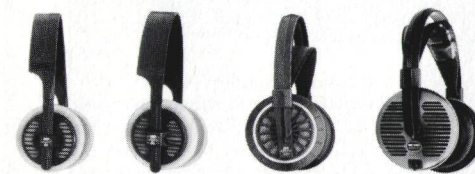


JETZT HÖREN SIE'S.

Sennheiser HD 430.

Mit ihren Mozartinterpretationen schafft sie ein Klangbild von noch nie gehörter Farbigkeit. Lebendig und frisch. Voller Transparenz und satter Brillanz. Und Sie hören es: mit dem Sennheiser HD 430. Denn in ihm stecken technische Neuerungen und die Erfahrung von Europas größtem Kopfhörer-Hersteller. Charakteristisch für seine faszinierende Technologie: Übertragungsbereich: 17 bis 20.000 Hz; Impedanz: 600 Ohm; Klirrfaktor: unter 1%. Und er paßt an alle gängigen CD-Player.

Hören Sie ihn sich an. Dort, wo Sie auch die anderen „Perfekten“ von Sennheiser finden. Im guten Fachhandel und in den Fachabteilungen der Warenhäuser.



Perfekter Klang hat seinen Namen.
SENNHEISER

